

Wien, 10. III 1912.

Euer Excellenz!

Hochgeehrte Frau Baronin!

Euer Excellenz haben auf die Bitte meiner Frau meinen „Geschichten aus dem Trödlerladen“ die hohe Ehre Ihrer Aufmerksamkeit erwiesen und sich sogar geneigt erklärt, sie Ihrem Verleger zu empfehlen. Ich hoffe nun, Euer Excellenz werden es nicht unangemessen finden, dass ich mir hiemit erlaube, meinen ehrerbietigen Dank für diese ausgezeichnete Behandlung abzustatten, die ich der Gewogenheit Eurer Excellenz für die Witwe des Bildhauers Heigl nur schreiben muss. Ich selbst wäre nie auf den Gedanken gekommen, Euer Excellenz mit meinen Arbeiten zu behelligen, umso weniger, als es mir widerstrebt, an Personlichkeiten

Lichtreiten

herantritteten, deren Leistungen mich zu  
ehrfürchtiger Distanz verpflichten.

Wenn ich mir all die Werke Eurer  
Excellenz vergegenwärtige, das ganze Maß  
ihres Gehaltes an schöpferischer Denkkraft,  
Poesie und Weltweisheit, dann muss  
ich mich als Mann in reifen Jahren  
schämen, Eurer Excellenz mit einer sol-  
chen Geringfügigkeit vor Augen getreten  
zu sein. Ich sehe mich nach langer geistli-  
cher Zersplitterung bei einem verspäteten  
Anfange, der selbst dann unbedeutend  
bliebe, wenn er eine freundliche Beurtei-  
lung verdienen würde. Nur die viel-  
leicht allzu optimistische Hoffnung,  
dass das Erscheinen des Buches mich  
zu ernsteren Arbeiten antreiben könnte,  
hat mich veranlasst, auf die Absicht  
meiner Frau einzugehen, und Eurer  
Excellenz eine Arbeit zu unterbreiten,  
deren Rang es nicht rechtfertigt,



Ihrer Excellenz für sie in Anspruch genommen zu haben.

Da nun Ihrer Excellenz die Trüdelgeschichten gütigst einer Empfehlung wert erachten, würde ich eine solche allen anderseitigen weitaus vorziehen. Ich müsste mir vorher noch einige geplante Abschnitte vollenden, für die ich in meiner Journalisteneigenschaft die nötige Sammlung mir schwer anbringen kann.

Meiner Dankespflicht gegen Ihrer Excellenz könnte ich mir durch weitere Arbeiten, die sich der mir zuteil gewordenen Förderung wert erweisen würden, Genüge leisten. Jetzt kann ich Ihrer Excellenz nur bitten, dieses Schreiben eines Menschen, der nichts für sich hat, als dass er seinen Idealen in ungünstigen Verhältnissen anhänglich geblieben ist, in Gnaden annehmen zu wollen.

In Verehrung ergebenst

Edward Kapralik.

